

Zeitschrift: Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire
= Genealogia svizzera : annuario

Band: - (2002)

Artikel: Stammbaum der Bern-Burger Familie Studer

Autor: Morgenthaler, Hans Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-697363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stammbaum der Bern-Burger Familie Studer

Hans Ulrich Morgenthaler

Introduction et remerciement

Il y avait (et il y a encore) différentes familles Studer en ville de Berne. Plusieurs membres de la famille dont il est question ici se sont fait connaître sur le plan international (scientifiques, artistes, architectes) et sur lesquels on a déjà beaucoup publié. Le déclic s'est produit, dans le cas de cette généalogie, par le travail du médecin et professeur de zoologie Théophile Studer (1845-1922), à qui nous devons des objets récoltés dans le monde entier et qui se trouvent pour la plupart au Musée d'histoire naturelle de Berne et au Musée zoologique de l'Université de Berlin. On peut ainsi mieux comprendre les raisons d'un tel travail lorsque l'on connaît également quelque chose de la personne qui en est à l'origine.

Tout cela n'a pu toutefois se faire sans de nombreux contacts avec des personnes bien vivantes: Mes remerciements s'adressent en particulier à Mme G. Studer-Egger à Berne, Mme Ch. Elmiger-Studer à Lussy, ainsi qu'à M. et Mme R Studer-Blaupot à Berne, sans oublier les collaborateurs des musées de Berne et de Berlin, et enfin à Mme Deborah Ritter-Ritschard.

Einleitung und Dank

In der Stadt Bern gab (und gibt es noch) verschiedene Familien Studer. Zu der Familie, über die hier berichtet wird, gehören bekannte und international tätige Mitglieder (Wissenschaftler, Künstler, Architekten), über die schon viel geschrieben wurde. Der Auslöser für den vorliegenden Stammbaum war die Beschäftigung mit dem Arzt und Zoologieprofessor Theophil Studer (1845-1922); die von ihm auf der ganzen Welt gesammelten Objekte, die sich hauptsächlich im Naturhistorischen Museum der Burgergemeinde Bern

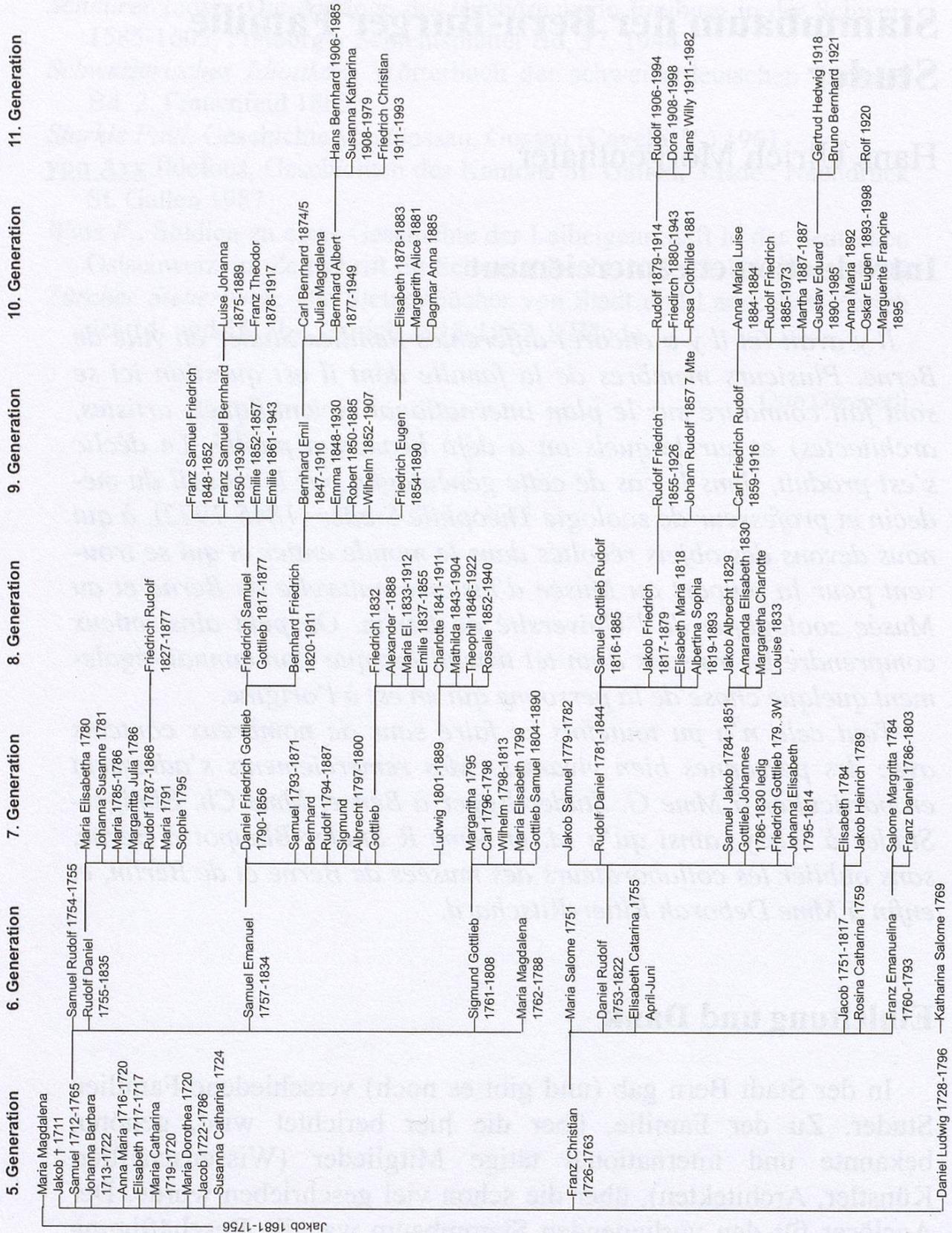


Abb. Der Stammbaum der Bern-Burger Familie Studer

und im Zoologischen Museum der Humboldt-Universität in Berlin befinden, sollten katalogisiert werden. Dabei zeigte sich einmal mehr, dass man einem solchen Werk besser gerecht wird, wenn man auch etwas weiss über die Person, die dahinter steht.

So kam es auch zu Kontakten mit heute lebenden Angehörigen dieser Familie Studer, die mir zahlreiche Hinweise geben konnten und Unterlagen zur Verfügung stellten. Mein Dank gilt vor allem Frau G. Studer-Egger, Bern, Frau Ch. Elmiger-Studer, Lussy, und Herrn und Frau Dr. R. Studer-Blaupot ten Cate, Bern, aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die meine Anliegen unterstützten an den Museen Bern und Berlin, an der Bürgerbibliothek und Frau Debora Ritter-Ritschard, Sachbearbeiterin an der Bürgerkanzlei.

Der Anfang

Am 12. Juli 1593 hielt der Grosse Rat der Stadt Bern eine Sitzung ab. Ein Protokollauszug lautet:

"Uff Donstag den 12. Juli 1593 sind hienach genempte Personen durch mine Herren Rhät und Burger zu Burgern unnd Stattsässen uff- und angenommen:

9. Petter Studer, von Graffenriedt, ein Seyler."

Für diese Zeit steht in Schweizerischen Geschichtsbüchern zu lesen, dass im 16. Jahrhundert die städtische und die ländliche Oberschicht in der Eidgenossenschaft sich von der übrigen Bevölkerung abzusetzen begann. "Sie zierten sich auch immer häufiger, ehrenamtliche Positionen in der Gesellschaft zu übernehmen. Im Moment aber, wo diese Stellen materiell interessant wurden, drängten sie sich geradezu in die Ämter. Es bildete sich eine Geschlechterherrschaft oder Aristokratie aus, die in den wirtschaftlich schwierigen Zeiten des 16. und 17. Jahrhunderts um wirtschaftliche, soziale und politische Positionen kämpfte... Man wollte und konnte sich die "Beteiligung am Unternehmen Staat" nicht entgehen lassen, wo, wie in der Republik Bern, neben Land- und Kapitalbesitz gerade noch die einträglichen Verwaltungsstellen, allen voran diejenigen der Landvögte, oder die Offiziersstellen im Solddienst als gesellschaftsfähig galten, nicht aber z.B. Handel oder (industrielles) Unternehmertum, vom Weinhandel einmal abgesehen." Die Familie Studer gehörte nicht zu den Regierenden. Sie gab sich mit kleineren Ämtern und

Weinhandel zufrieden. Was Peter Studer bewogen haben mag, sich in Bern einzubürgern, lässt sich natürlich aus den wenigen Angaben nicht erschliessen. Er heiratete in Bern am 16. August 1593 Küngold Röselet. Bei ihr könnte es sich um ein Mitglied der bereits 1353 erwähnten Neuenburger Familie Rosselet handeln. Ein Zweig dieser Familie liess sich 1594 in Twann nieder und nannte sich dort Rös(s)elet. (Ein anderer Zweig erhielt 1654 in Bern das Bürgerrecht.) Auch hier sind Zusammenhänge mit der Familie Studer nicht zu beweisen. Jedenfalls bildet das Ehepaar Studer-Röselet den Anfang der Bernburger Familie Studer. Nicht erwiesen ist, ob Studer, von Beruf Seiler, von Anfang an zur Zunftgesellschaft zu Metzgern gehörte. Man konnte bis vor kurzem Bern-Bürger sein, ohne zu einer Zunft zu gehören.

Von der zweiten bis zur vierten Generation

Noch 1959 steht über die Familie Studer zu lesen: "Nach dem Stammvater Peter blühte das Geschlecht lediglich in direkter Linie. Mit der vierten Generation begann sich die Familie auszuweiten." Gemeint sind damit die Söhne, die allein den Namen weitergaben bis zum Inkrafttreten des neuen Ehegesetzes von 1988.

Tatsächlich hatte das Ehepaar Studer-Röselet fünf Töchter, bevor als letzter ein Sohn geboren wurde. In den Rodeln stehen die Daten der Taufen. Bei den ersten vier Kindern ist nur der Vater erwähnt ("Peter Studer ein Tochter touft, heisst..."). Erst bei den letzten beiden wird, wie von jetzt an in allen Generationen, auch die Mutter erwähnt ("Peter Studern und Künigund Rosseli ein Tochter toufft, heisst Margret" und "Peter Studer und Küngoldt Rösseli ein Hans touft"). Genannt sind: 17.9.1594 **Salome**, 30.9.1596 **Margreth**, 1.3.1599 **Barbara**, 19.7.1601 **Barbara**, 5.8.1605 **Margret** und 1.8.9.1609 **Hans**.

Die ersten Margreth und Barbara müssen früh gestorben sein, da die Namen nochmals vorkommen. Eine Barbara Studer heiratete in Bern am 9. September 1622 einen Jacob Rychener und am 28. November 1625 einen Niclaus Belmundt. In beiden Fällen kann es sich um Peters Tochter handeln. Eine Margreth Studer heiratete am 9. Oktober 1620 in Bern einen Simon Hänseier; auch hier könnte es sich um Peters Tochter gehandelt haben, da zu der Zeit in ändern

Studer-Familien bisher kein Vater mit Vornamen Peter gefunden wurde.

Hans wurde Wirt "Zum wilden Mann". Er heiratete 1647 Elisabeth Lauwer. Aus der dritten Generation sind nur die beiden Kinder dieses Ehepaars bekannt. Am 16. Juli 1648 lassen sie eine **Tochter** taufen, deren Name nicht genannt ist, und am 24. Oktober 1650 den Sohn **Abraham**. Vielleicht sind die Wirren schuld, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts Bern erschütterten und im Bauernkrieg 1653 ihren Höhepunkt hatten, dass die Rödel nicht sorgfältiger geführt wurden. Abraham wurde Metzgermeister und gehörte somit sicher zur Metzgern-Zunft. Er heiratete 1678 Anna Keller. Bei den Taufzeugen ihrer drei Kinder sind bei den Paten erstmals auch die Berufe aufgeführt; die Patinnen hatten selbstverständlich keinen Beruf. Wie noch lange Zeit in Bern üblich, bekamen die Knaben zwei Paten und eine Patin, die Mädchen zwei Patinnen, deren einen Vornamen auch der Täufling trug, und einen Paten. Getauft wurden: am 22.9.1679 **Abraham**, der jung starb, am 22.12.1681 **Jacob** und am 5.10.1683 **Anna Madle**, über die nichts Weiteres herauszufinden war. Bei Jacob stand ein Predicant Samuel Rosseleth Pate; möglicherweise ein Verwandter der Urgrossmutter? Als zweiter Pate taucht erstmals der Name eines regierungsfähigen Burgers (Steiger) auf; das könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Studer zunehmend eine Rolle spielten. Vater Abrahams Tod ist allerdings nur mit der Bemerkung erwähnt "starb ausser Landes".

Der Sohn Jacob wurde ein angesehener und wohlhabender Bürger der Stadt Bern. Er war Metzger und besass mehrere Häuser in der Stadt. Am 26. Mai 1738 wurde Jacob senior als Aufseher in der Schal (Schlachthaus) vereidigt.

Jacob (1681-1756) war zweimal verheiratet. Seine erste Frau Anna Barbara Gruber, geboren 1686, starb vor 1710. Mit ihr zusammen hatte er eine Tochter **Maria Magdalena**, getauft am 28. August 1707, über die nichts weiter bekannt ist.

Seine zweite Frau Anna Marti (1687-1759) gebar 11 Kinder. Bei diesen Eintragungen steht oftmals neben dem Taufdatum auch der wenige Tage frühere Geburtstag und auch die Daten des Hinschieds und des Begräbnisses. Als Taufzeugen treten neben Verwandten immer mehr Namen bekannter Geschlechter auf bis hin zum Schultheiss des äusseren Standes.

Die 5. Generation

Diese bilden ausser der Tochter aus erster Ehe die überlebenden Kinder aus zweiter Ehe. Getauft wurden: am 27.2.1711 **Jacob**, der früh gestorben sein muss; am 5.7.1712 **Samuel**; am 9.10.1713 **Johanna Barbara**, gestorben 1722; am 12.3.1716 Anna Maria, gestorben 1720; am 30.9.1717 **Elisabeth**; am 6.4.1719 **Maria Catharina**, gestorben 1720; am 31.10.1720 **Maria Dorothea**; am 8.1.1723 **Jakob**; am 29.10.1724 **Susanna Catharina**; am 16.5.1726 **Franz Christian**; und am 25.10.1728 **Daniel Ludwig**.

Auch hier ist von den Töchtern nichts weiter bekannt; d.h. man müsste bei den Familien weiter suchen, in die sie allenfalls geheiratet haben. Den Söhnen hingegen suchte Vater Jacob eine gute Ausbildung zu geben. So besuchte der älteste, Samuel, die Lateinschule, wurde dann aber Metzger wie Vater und Grossvater. Er scheint schon bald in der väterlichen Metzgerei mitgearbeitet zu haben. Bei einigen Geschäften, die in den Ratsprotokollen auftauchen (Bussen, Klagen wegen nicht bezahlter Rechnungen, Verkauf von Fellen trotz Sperre, Weinhandel), ist nicht klar, ob es sich beim Metzgermeister Studer um Vater Jacob oder schon um Sohn Samuel handelt. Andere Händel betreffen eindeutig Samuel. So endete ein Ehrverletzungsprozess 1756 mit einem Vergleich. Und Streitigkeiten um das Haus zuoberst in der Spitalgasse, das er zusammen mit seinem Bruder Jakob erwerben wollte, sind in den Ratsprotokollen vom "17. September letzthin" (muss 1753 sein) erwähnt, bis "Nutzen und Schaden auf Martini 1755" an die Brüder Studer übergingen. In der Gesellschaft zu Metzgern bekleidete Samuel das Amt des Schaffners. In einem Merkblatt über die Zunft zu Metzgern steht: "Der Zunft zu Metzgern ist das Amt des Schaffners eigen, das keine andere bernische Gesellschaft kennt. Früher Verwalter des Armengutes, später Almosner, ist er heute Hausverwalter (Stubenmeister) und Organisator der Anlässe."

Der zweite Sohn, Jakob (geboren Dezember 1722, getauft Januar 1723, -1786), soll in der Jugend weder lesen noch schreiben gelernt haben. Er wurde Müller im Sulgenbach. Er heiratete Elisabeth Jaeger (1720–1782). Jakob muss umgänglich, aber auch ehrgeizig oder zumindest zielstrebig gewesen sein. Er war verschwägert mit der Witwe v. Graffenried, der das Gut auf der Egg Thierachern gehörte, und besorgte ihr deren Geschäfte. Als Frau v. Graffenried gestorben

war, konnte Jakob zusammen mit seinem Bruder Samuel das Gut erwerben. Der Weinhandel der Brüder brachte das Geld, um das Gut zu modernisieren und daneben den Gasthof "Löwen" zu bauen. Damit er sich besser dem Ausbau des Egggutes widmen konnte, gab Jakob 1765 die Mühle im Sulgenbach auf und nahm Wohnsitz auf der Egg. (Offenbar übernahm der Bruder seiner Frau, Jaberg, die Mühle; nach dem Tode von Elisabeth Studer-Jaberg betrog jener seinen Schwager durch Konkurs und Flucht um viel Geld.) Er behielt aber den einträglichen Weinhandel in Bern zusammen mit seinem Bruder Samuel. Als dieser 1765 starb, half dessen Witwe Maria Magdalena Hartmann noch einige *Zeit* bei Thierachern mit; und auch als Jakob das Gut ab 1778 allein besass, hatte er ein gutes Verhältnis zu seiner Schwägerin und deren Kindern, die häufig ihren guten Onkel auf Thierachern besuchten. Jakobs und Elisabeths Ehe blieb kinderlos. Das Gut wurde 1790 an einen Herrn v. May verkauft.

Auch der dritte Sohn, Franz Christian (1726–1763), ergriff nach einem abgebrochenen Studium einen gewerblichen Beruf. Er wurde Weissgerber in der Matte. Damals waren die Zünfte noch weitgehend beruflich orientiert, und so wurde Franz Christian bei den Gerbern, der Gesellschaft zu Mittellöwen, zünftig. Im alten Bern war die Zunft der Gerber eine der grössten und damit einflussreichsten. Ihr gehörten an die Rot- und Weissgerber sowie die Arbeiter, die mit Leder zu tun hatten. Die Zunft zerfiel in drei Gruppen: Obergerwern, Mittelgerwern, Unter- oder Niedergerwern, je nachdem, ob sie am Bach im Gerberngraben ihre Wasserstelle oben, in der Mitte oder unten hatten. Als die Zunft 1565/66 ein neues Zunfthaus baute, schlossen sich die Oberen und Unteren dafür zusammen zur Zunft (Ober-)Gerwern. Die Mittleren benannten sich schon bald um in Mittellöwen. Sie führen einen goldenen Löwen im Wappen. Mit diesem beruflich erfolgten Übertritt von Franz Christian entstanden um 1740 die beiden getrennten Studer-Linien: die Nachkommen des Grossmetzgers Samuel zu Metzgern und des Gerbers Franz Christian zu Mittellöwen.

Denn der vierte Sohn, Daniel Ludwig (1728–1796), hatte mit seiner Frau Maria Salome Ochs (1732–1798) eine einzige Tochter. Interessanterweise ist diese Familie bei der Bürgerkanzlei nicht (mehr?) verzeichnet. Ein Grund dafür könnte sein, dass mit der Tochter Katharina Salome der Name Studer in diesem Zweig ver-

schwand. In den Ratsprotokollen, die in der Bürgerbibliothek aufbewahrt werden, wird Daniel Ludwig mehrmals erwähnt. Er war zunächst Pfarrer in Lyss, wurde dann Professor der Theologie und 1774 Rektor der Akademie. Er war der erste Akademiker der Studer, dem aber bald weitere folgen sollten.

Offenbar waren damals die Pfarrstellen im Bernbiet gut bezahlt und damit begehrt. Als Daniel Ludwig Professor wurde, bekam er weniger Lohn. Auf seine Gesuche hin wurden ihm fast jedes Jahr von der Regierung 100 Taler Zulage bewilligt.

Die 6. Generation

Wenn im Folgenden die beiden Zunft-Linien getrennt aufgeführt werden, heisst das nicht, dass die Familie auseinandergefallen wäre. Im Gegenteil; mit der zahlenmässigen Zunahme nehmen auch die gegenseitigen Patenschaften in den Familien zu. Und beispielweise hat der Notar aus der Metzgern-Linie seinen in Konkurs geratenen Vetter aus der Zunft der Gerber (Mittellöwen) juristisch unterstützt und nach dessen Tod seine Familie vertreten.

Die Linie auf Metzgern

Getauft wurden: am 23. September 1754 **Samuel Rudolff**, der im Alter *von* nur 5 Monaten starb; am 14. Dezember 1755 **Rudolff Daniel**; am 24. November 1757 **Samuel Emanuel**; am 12. Februar 1761 **Sigmund Gottlieb**; am 20. September 1762 **Maria Magdalena**. Während in der vorhergehenden Generation nur die beiden Jüngsten einen Doppelnamen hatten, erhielten hier alle Kinder zwei Namen, in der Regel einen von einem Paten. Eine neue Mode? Zudem stammten bei Sigmund Gottlieb alle drei Taufzeugen aus einflussreichen Familien: "Mein hochgeehrter Herr Siegmund Willading, Teutsch Seckelmeister, mein hochgeehrter Herr Gottlieb Jenner, Rathsherr, und meine hochgeehrte Frau Tillier, geb. Mey, gnädige Frau Schultheissin." Maria Magdalena hatte neben einem Paten drei Patinnen; die letztgenannte war die Tante aus Thierachern, die ja selber keine Kinder hatte. Familiäre Rücksichtnahme? Elisabeth Studer-Jaberg war auch Patin bei Nichten und Neffen aus andern Studer-Familien. Als Vater Samuel 1765 starb, war der älteste Sohn Rudolf Daniel erst 10-jährig.

Die Mutter hielt die Familie zusammen und führte das Geschäft erfolgreich weiter; keine Selbstverständlichkeit für die damalige Zeit. Auch ihr Name taucht in Ratsprotokollen auf, wenn z. B. ein Knecht einen Kalbskopf ungereinigt verkauft hatte; oder wenn sie (mit andern Metzgern) das Fleisch 1 Batzen teurer als andere verkaufte, was historisch auch mit der damals herrschenden Teuerung zusammenhängen könnte. Unterstützt wurde sie in ihren Geschäften und in der Familie, wie schon erwähnt, durch ihren Schwager in Thierachern, der regelmässig, oft zu Fuss, nach Bern kam, auch wegen seines Weinhandels. Der zweite Schwager, Daniel Ludwig, der Onkel Professor, nahm sich der Erziehung der Knaben an.

Auch wenn von hier an immer mehr Verschiebungen zwischen den Generationen vorkommen, bleibe ich, der Übersichtlichkeit wegen, bei meiner Darstellung nach Generationen. Rudolf (Daniel) (1755-1835) wurde Metzgermeister und Weinhändler. Er war Mitglied des Grossen Kantonsrats und des Stadtrats. Verheiratet war er mit Elisabeth Leu (1759-1832). Sein Bruder Samuel (Emanuel) (1757-1834) profitierte am meisten vom Onkel Professor. Er wurde wie dieser Pfarrer. Das Amt übte er aus von 1781 bis 1789 am Burgerspital in Bern und von 1789 bis 1796 in Büren an der Aare. Als sein Onkel 1796 starb, wurde Samuel dessen Nachfolger als Professor der praktischen Theologie und als Rektor der Akademie, und von 1827 bis 1831 versah er das Amt des Dekans der theologischen Fakultät.

Samuel hatte indessen viel umfassendere Interessen, vor allem naturwissenschaftlicher Art. Das Naturhistorische Museum Bern besitzt u. a. seine wertvolle Sammlung von Schnecken- und Muschelschalen. Samuel war auch Mitbegründer sowohl der Schweizerischen wie auch der Bernischen Naturforschenden Gesellschaft. Anlässlich seines 200. Geburtstages wurde Samuels Wirken gebührend gefeiert. In der 1959 von Dr. H.A. Haeberli verfassten Schrift sind sein Lebenslauf und seine Schriften umfassend dargestellt. 1789 heiratete Samuel Maria Margarethe Walther (1766-1805). Sie gelten als Stammeltern des Wissenschaftler-Zweiges der Studer. Der dritte Bruder, (Sigmund) **Gottlieb** (1761-1808), war ebenfalls mit der Natur, vor allem mit der Bergwelt eng verbunden. Er sollte in Göttingen Medizin studieren. In der flachen Umgebung wurde er aber so heimwehkrank, dass er das Studium abbrechen und sich auf Thierachern von seiner Schwermut erholen musste. Von hier aus zeichnete

er ein Panorama der Bergwelt. Mit seinem Talent als Zeichner wirkte er auch mit bei den naturkundlichen Unternehmen seines Bruders Samuel und dessen Freunden. Kunst allein genügte indessen auch damals nicht als solide Lebensgrundlage, und so erlernte Gottlieb den Beruf eines Notars. Er versah verschiedene Stellen als Schreiber im Dienste von Bern und in der Zunft zu Metzgern, immer zur grossen Zufriedenheit der Vorgesetzten. Berühmt aber wurde er als der erste Panoramazeichner. Das bekannteste ist "La Chaîne des Alpes vue des environs de Berne". Für diese in Kupfer gestochene Zeichnung wurde ihm am 10. November 1788 auf seine "unterthänige Bitte" hin von Schultheiss und Râth der Stadt und Republik Bern ein Privilegium (soviel wie ein Urheberrecht) "in Gnaden gewahret". Gottlieb war verheiratet mit Susanna Margaretha Kûpfer (1776-1840).

Die Tochter Maria Magdalena wurde 1787 die erste Frau des Pfarrers Sigmund Friedrich Bitzius. Sie starb aber bereits im Jahr darauf (1788). Der Sohn aus der zweiten Ehe von Bitzius, Albert (bekannt unter dem Namen Jeremias Gotthelf), verkehrte während seines Theologiestudiums in Bern in der Familie Studer.

Zu dieser 6. Generation gehört ebenfalls die schon erwähnte Tochter des Ehepaars Daniel Ludwig und Maria Salome Studer-Ochs. **Katharina Salome**, getauft am 20. August 1769.

Die Linie auf Mittellöwen

Diese bilden die Kinder des Weissgerbers Franz Christian (1726-1763) und seiner Frau Maria Catharina Ochs (1730-1790). Es sind die echten Vettern und Basen der oben genannten Linie auf Metzgern. Getauft wurden am: 5. August 1751 **Maria Salome**, 10. Mai 1753 **Daniel Rudolff**, 6. April 1755 **Elisabeth Catharina**, gestorben 18. Juni 1755, 3. Mai 1757 **Jacob**, 2. April 1759 **Rosina Catharina**, 24. August 1760 **Franz Emanuel**.

Nach dem frühen Tod des Vaters erhielt auch hier die Witwe die Erlaubnis, das Geschäft weiterzuführen. Von der Regierung wurde sie mit Geld unterstützt, wovon jeweils der Ehrenwerten Gesellschaft zu Mittellöwen Kenntnis gegeben wurde. Daniel Rudolff wurde wie sein Vater Weissgerber. Jacob war Müller. Franz Emanuel war Färber. Alle drei waren verheiratet.

Die 7. Generation

Linie auf Metzgern

Der Metzgermeister und Weinhändler Rudolf Daniel (1755 - 1835) und seine Ehefrau Elisabeth Leu (1759-1832) hatten sechs Töchter und einen Sohn. Getauft wurden am 3. August 1780 **Maria Elisabeth**, 12. November 1781 **Johanna Susanna**, 20. März 1785 **Maria**, gestorben im Dezember 1786, 6. April 1786 **Margaritta Julia**, 4. Oktober 1787 **Rudolff**, 17. März 1791 **Maria**, 25. Mai 1795 **Sophie**. Rudolf (1787–1868) wurde Grossrat und Oberrichter und Oberstleutnant der Artillerie.

Die Nachkommen des berühmten Samuel Emanuel (1757–1834) und seiner Ehefrau (getraut 1789) Maria Margarethe Walther (1766-1805) hiessen **Daniel Friedrich Gottlieb**, getauft am 3. August 1790, **Samuel**, 6. Januar 1793, **Bernhard Rudolf**, 4. September 1794, **Sigmund Albrecht**, 9. November 1797, gestorben 1800, und **Gottlieb Ludwig**, 19. Januar 1801.

Vater Samuels Interesse an der Natur und den Naturwissenschaften ging auch weitgehend auf seine Söhne über. Er nahm sie gelegentlich auf eine seiner (für die damalige Zeit) zahlreichen Reisen in der Schweiz mit. (Im Ausland war er mit seinem zukünftigen Schwiegervater unterwegs gewesen.)

Friedrich (1790-1856) arbeitete ab 1814 in der Wyttenbach'schen Apotheke und gründete die Studer'sche Apotheke 1832 zuoberst in der Spitalgasse, in dem Haus, das 1755 sein Grossvater erworben hatte. Heute ist dort das Warenhaus Loeb untergebracht, nie Familien-Apotheke blieb rund hundert Jahre am gleichen Ort, bevor sie noch für einige Jahrzehnte weiter unten auf die andere Seite der Spitalgasse zügelte. Friedrich betätigte sich in der Bernischen und in der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und in der bernischen medizinisch-chirurgischen Gesellschaft; er war Verwalter des Botanischen Gartens und Präsident der Kommission für das Naturhistorische Museum der Burgergemeinde. Verheiratet war er mit Maria Elisabeth Scheidegg (1779-1846).

Pfarrer Samuel (1793-1871) war ebenfalls – wie wir noch sehen werden – naturwissenschaftlich interessiert. Seine Ehe mit Maria Elisabeth Studer (1799-1877) blieb kinderlos.

Auch die Ehe von Bernhard (1794-1887) mit Susanna Luise Hünnerwadel (1810-1874) blieb ohne Kinder. Bernhard war der berühm-

te, in der ganzen Welt bekannte Alpengeologe. 1825 wurde er an der Akademie, ab 1834 Universität Bern Professor für Geologie und Mineralogie und war 1843/44 deren Rektor. Auf der grossen Schanze, vor der Universität, wurde zu seiner Ehre 1903 ein Findling aufgestellt mit der Inschrift: "Dem Andenken des Geologen Prof. Dr. Bernh. Studer 1794-1887. Das Naturhist. Museum Bern". Nachdem beim Neubau des Bahnhofs ein Teil der Schanze abgegraben werden musste, wurde der Gedenkstein in den Garten des Naturhistorischen Museums versetzt.

Der jüngste Bruder, Gottlieb (1801-1889) war Theologe und von 1834 bis 1878 Professor für Griechisch und Latein an der Universität. Zweimal war er Rektor: 1854/55 und 1864/65. Anders als seine naturwissenschaftlich orientierten Brüder war er geisteswissenschaftlich interessiert. Bekannt wurde er durch seine historischen Schriften. Gottlieb war zweimal verheiratet, zuerst mit Maria Margarethe v. Werdt (1808-1838), dann 1840 mit Charlotte Schübler (1815-1886) aus Strassburg.

Zu dieser Generation gehören auch die Kinder von Sigmund Gottlieb (1751-1808) und Susanna Margaretha Küpfer (1776-1840), dem dritten Zweig der Linie auf Metzgern. Getauft wurden: 16. Februar 1795 **Margaritha**, 26. Juli 1796 **Carl**, gestorben 1798, 31. Mai 1798 **Wilhelm**, gestorben 1818, 27. September 1799 **Maria Elisabeth**, 8. August 1804 **Gottlieb Samuel**. Dieser Gottlieb (1804-1890) war Regierungsstatthalter von Bern, und wie sein Vater war er ein grosser Freund der Natur, insbesondere der Berge. Auch er wurde, wie sein Vater, berühmt als Panoramazeichner.

Er war Mitbegründer des Schweizerischen Alpenclubs (SAC). Die Section Bern des SAC widmete einen Gedenkstein "Dem Andenken des Alpenforschers Gottlieb Studer 1804-1890 **MDCCCLXXXIII**". Dieser Stein, allgemein bekannt als Studerstein, steht vor dem Wäldchen Ecke Neubrückestrasse/Studerstrasse. Von dieser Stelle aus soll sein Vater das berühmte Panorama gezeichnet haben. Gottlieb Samuel war zweimal verheiratet: mit Amalia Küpfer (1811-1833) und mit Luise Küpfer (1816-1886). Seine beiden Ehen blieben aber kinderlos.

Die Linie auf Mittellöwen

Die drei Söhne des ersten Weissgerbers hatten Kinder. (Über die zwei Töchter, die nicht schon früh starben, habe ich nichts gefunden.)

Der älteste, Daniel Rudolf (1753-1822), selber Weissgerber, und seine Ehefrau Maria Elisabeth Schieber heirateten 1778. Sie liessen sechs Kinder taufen: 16. Oktober 1779 **Jakob Samuel**, gestorben am 22. April 1782; 26. Juli 1781 **Rudolf Daniel**; 11. April 1804 **Samuel Jakob**; 7. Oktober 1786 **Gottlieb Johannes**, gestorben 1830, ledig; 20. März 1797 **Friedrich Gottlieb**; er starb bereits am 29. März, 3 Wochen alt; 8. Januar 1795 **Johanna Elisabeth**, gestorben 1814.

Rudolf Daniel (1804-1844) wurde Mathematiklehrer am Progymnasium in Bern. Verheiratet war er mit Maria Elisabeth Kämpfer (1796-1870). Samuel Jakob (1784-1851) war Wundarzt. Er war offenbar zweimal verheiratet.

Der zweite Sohn, der Müller Jakob (1757-1817) und seine Frau Juliana Margaretha Peterson hatten zwei Kinder: 5. Dezember 1784 **Elisabeth** und 14. Juni 1789 **Jakob Heinrich**, über welche beiden ich bisher nichts weiter herausfinden konnte. Der Vater starb am 27. Juli 1817 im Burgerspital, hier bezeichnet als (Johann) Jakob. Man muss wohl annehmen, dass das Geschlecht bei seinem Sohn Jakob Heinrich nicht weitergegangen ist. Franz Emanuel (1760-1793), verheiratet mit Margaretha Schüppach, hatte ebenfalls zwei Kinder: 6. Dezember 1784 **Salome Margritta** und 18. März 1786 **Frantz Daniel**; der bereits am 24. September 1802 starb.

Die 8. Generation

Linie auf Metzgern

Rudolf (1787-1868) und seine Frau Marie Luise Osterrieth (1806-1863) hatten einen Sohn **Friedrich Rudolf** (1827-1877). Dieser dritte Rudolf ist gleichzeitig der letzte Namensträger in seinem Studer-Zweig. Er war ebenfalls Politiker (Grossrat) und Architekt. 1875 heiratete er Susanna Holzer (1828-1887). Die Ehe blieb ohne Kinder.

Von den vier Söhnen des Wissenschaftler-Zweiges hatten nur der älteste und der jüngste Kinder. Die Ehen der beiden mittleren, Samuel (1793-1871) und Bernhard (1794-1887), blieben kinderlos. Beide Onkel förderten und betreuten indessen vor allem ihren jüngsten Neffen.

Die zwei Söhne des Gründers der Studer-Apotheke machten ihren Weg weiter in der Familientradition. Der ältere, **Friedrich Samuel Gottlieb** (1817-1877) wurde burgerlicher Forstverwalter; der jüngere, **Bernhard Friedrich** (1820-1911), übernahm von seinem Vater die Apotheke und wurde 1876 Präsident der Kommission für das Naturhistorische Museum (bis 1910). Ab 1869 gehörte er der Aufsichtskommission des botanischen Gartens an. Darüber hinaus war er eidgenössischer Major und Stabsapotheker, wurde Bürgerratspräsident, und politisierte im Grossrat, im Stadtrat und im Gemeinderat.

Der jüngste der Brüder, Gottlieb Ludwig (1801-1889), hatte mit seiner ersten Frau drei Kinder, die alle unverheiratet blieben: **Friedrich Alexander** (1832-1888), **Maria Elisabeth** (1833-1912) und **Emilie Sophie Julie** (1837-1855). Nach ihrem Tod heiratete er 1840 Charlotte Schübler (1815-1886). Sie hatten vier Kinder: **Charlotte Bertha** (1841-1911), ledig; **Mathilda Louise** (1843-1904), verheiratet 1865 mit Carl Ernst Blösch; **Theophil Rudolf** (1846-1922), verheiratet 1880 mit Henriette Kappeier (1856-1916), kinderlos; und **Rosalie Elise** (1852-1940), verheiratet 1874 mit Ernst Albrecht Ziegler. Theophil wurde als Schüler von seinen Onkeln Samuel und Bernhard gefördert. So betrafen seine ersten beiden Publikationen geologische Themen: 1867 "Beiträge zur Geologie des Morgenberghorns" und 1869 "Ueber Foraminiferen aus den alpinen Kreiden". In diesem gleichen Jahr erhielt er eine "Gratifikation mit Begleitschreiben, nachdem er sich um das Museum verdient gemacht hatte". Zusammen mit seinem Onkel Samuel hatte er auf der Galerie des Museums Insektenkasten aufgestellt und so dem Publikum zugänglich gemacht. Allein hatte er die Sammlung von Reptilien und Fischen neu bestimmt. 1870 legte Theophil sein Examen als Arzt ab und ging zur weiteren Ausbildung nach Leipzig, damals eine Hochburg für Zoologie. Dort erarbeitete er seine Dissertation "Die Entwicklung der Federn", die 1873 in Bern angenommen wurde. Diese breite Ausbildung mit Botanik, Zoologie, Geologie/Mineralogie wie die Naturwissenschaftler, dazu vom Medizin-

studium her Physik, Chemie, Physiologie, Anatomie, und die praktische Arbeit mit verschiedensten Techniken im Feld und am Museum bis hin zur Mikroskopie für die Dissertation, dazu ein ausgezeichnetes Gedächtnis waren sicher Gründe dafür, dass Theophil im Laufe seines Lebens rasch und zuverlässig auf vielen verschiedenen Gebieten seines Faches arbeiten konnte. Als 1874 Deutschland zwei Expeditionen ausrüstete, um – wie es andere Nationen auch taten – von den Südmeeren *aus* den Durchgang der Venus vor der Sonne zu vermessen, fand Theophil als Hilfsfotograf "im letzten Moment" Aufnahme auf dem Forschungsschiff "Gazelle". Dank seiner umfassenden Kenntnisse bewährte er sich indessen so gut, dass er die ganze Weltumsegelung der "Gazelle" bis 1876 als Wissenschaftler mitmachen konnte, während die drei Astronomen, der Fotograf und der Mechaniker von Mauritius aus die Heimreise antraten. Nach seiner Rückkehr bearbeitete Theophil nicht nur das mit der "Gazelle" gesammelte Material in Berlin und Bern weiter, sondern er wurde auch zum Bestimmen der Korallen beigezogen, die die englische "Challenger"-Expedition zur gleichen Zeit und bei der gleichen Gelegenheit gesammelt hatte. Auf den Kerguelen-Inseln im Südindischen Ozean gibt es, seit Theophil dort tätig war, ein Studer-Tal.

Linie auf Mittellöwen

Der Mathematiklehrer Rudolf Daniel (1781-1844) war verheiratet mit Maria Elisabeth Küpfer (1796—1870), die offenbar aus Deutschland (Bremen) stammte. Sie hatten vier Kinder: **Samuel Gottlieb Rudolf** (1816-1885), Arzt und Wundarzt, **Jakob Friedrich** (1817-1879), Architekt, **Elisabeth Maria** (geboren 1818), verheiratet mit Gustav Alexander Stähelin, und **Albertine Sophia** (1819-1893).

Samuel Gottlieb Rudolf hatte 1845 Rosalie Sophia Klara Isenschmid (geboren 1823) geheiratet. Nachdem die Ehe 1852 geschieden worden war, heiratete Frau Isenschmid 1856 einen ändern Arzt. Samuel Gottlieb Rudolf verheiratete sich 1863 seinerseits wieder mit Louise Fanchette Rosina Michod (1826-1909). Er hat keine Nachkommen. 1851 war er Spitalwundarzt geworden, im gleichen Jahr, als sein Onkel Samuel Jakob starb. War dieser Wundarzt auch schon Spitalwundarzt? Dann wäre möglicherweise das Amt vom Onkel an den Neffen übergegangen. Friedrich Jakob war verheiratet mit Anne Françoise Davinet aus Lyon (1834-1916). Er wurde be-

kannt durch den Bau öffentlicher Gebäude (Bundeshaus West 1852-1857 und Bernerhof 1853-1858), sowie zahlreicher Hotels, u.a. in Interlaken, Spiez, Giessbach, Rigikulm). Berühmt wurde er durch die Zusammenarbeit mit seinem Schwager Horace Edouard Davinet (geboren 1839 in Frankreich, gestorben in Bern 1922, ledig).

Davinet war 1856 zu Schwester und Schwager nach Bern gekommen und liess sich von diesem zum Architekten ausbilden. Es ist das Verdienst von Jakob Friedrich, das künstlerische Talent seines Schülers erkannt und gefördert zu haben. Manche Bauten führten sie noch zusammen aus (z.B. Berner Bahnhof). Davinet baute auch in Deutschland; nach 1879 führte er das Unternehmen von Architekt Studer selber weiter. Ab 1890 war er Leiter des Kunstmuseums Bern.

Der andere Sohn aus der 7. Generation, Samuel Jakob (1784-1851) war Wundarzt. Er war zweimal verheiratet. Mit seiner zweiten Frau Maria Elisabeth Lauterburg (geboren 1799, verheiratet 1826) hatte er drei Kinder: 1829 **Jakob Albrecht**, über den ich weiter nichts gefunden habe; 1830 **Aramanella** (Amande) **Elisabetha**, die 1849 den Notar Emanuel Friedrich Jäggi (geboren 1825) heiratete, und 1833 **Margaretha Charlotte Louise**, verheiratet 1852 mit Karl Franz Lauterburg, geboren 1825, Pfarrer an der Lenk. Per jüngste der überlebenden Söhne Gottlieb Johannes (1786-1830) blieb, wie schon erwähnt, ledig.

Wahrscheinlich gibt es in dieser 8. Generation auch keinen Namensträger, also keinen Sohn, von Jakob Heinrich aus der 7. Generation.

Die 9. Generation

Linie auf Metzgern

Der Bürgerliche Porstwart Friedrich (1817-1877) heiratete 1847 Marie Emilie Hahn (1825-1907); sie hatten vier Kinder: **Franz Samuel Friedrich** (1848-1852), **Franz Samuel Bernhard** (1850-1930), Pfarrer in Gampelen, Rüeggisberg, Gottstatt und an der Heiliggeistkirche in Bern. Verheiratet war er mit Luise Trechsel (1852-1925); **Emilie** 1852-1857), und **Emilie** 1861-1943), verheiratet 1883 mit Karl Friedrich Hermann Ludwig (1857-1932).

Der Apotheker Bernhard (1820-1911) hatte mit seiner Frau Julie Rosina Rudrauff (1823-1870) fünf Kinder: **Bernhard Emil** (1847-1910) Apotheker, Präsident des Bernischen und des Schweizerischen Apothekervereins, Mitglied der eidgenössischen Pharmakopökommission 1902-1907) und Verfasser zahlreicher naturwissenschaftlicher Arbeiten, die meist in den Mitteilungen der Natuforschenden Gesellschaft Bern veröffentlicht wurden. Er war verheiratet mit Julie Luise Steinhäuslin (1853-1924), einer Vorkämpferin der Frauen- und Kinderschutz Bewegung. **Emma** (1848-1930); **Robert** (1850-1885), Arzt, ledig; **Wilhelm** (1852-1907), Apotheker, verheiratet mit Lucy Huber (1858-1930), keine Kinder; und **Friedrich Eugen** (1854-1890), Buchdrucker, verheiratet mit Ida Leuzinger (1856-1927). Dieses Ehepaar hatte drei Töchter.

Emma wuchs zusammen mit ihren vier Brüdern im Haus zuoberst an der Spitalgasse auf, wo im Erdgeschoss die Studersche Apotheke untergebracht war. Die Apotheker-Familie bewohnte den ersten Stock. Darüber logierte der Professor für alte Sprachen Gottlieb Studer mit seiner Familie, und im 3. Stock lebte noch bis 1856 der Gründer der Apotheke. Emma wurde auch als Schriftstellerin bekannt. In ihren berndeutsch geschriebenen Erzählungen liess sie Erinnerungen aus ihrer Zeit und ihrer Familie aufleben. So beschrieb sie auch, wie die Kinder aus dem 1. und 2. Stock des Studerhauses zusammen aufwuchsen. Diese waren zwar etwa im gleichen Alter, aber aus zwei verschiedenen Generationen. Emma verheiratete sich 1869 mit Karl Stämpfli (1844-1894). Dessen Grossvater (1770-1807) war 1799 obrigkeitlicher Drucker in Bern geworden. Das Geschäft, Druckerei und Verlag, ist bis heute ein Familienbetrieb, nicht zuletzt wegen der Ehefrauen, die nach dem frühen Tod ihrer Männer das Geschäft weiterführten; so auch im Fall von Emma Stämpfli-Studer, die die Geschäftsführung innehatte, bis sie diese an die Söhne Wilhelm und Rudolf weitergeben konnte. Die jüngste Tochter des Ehepaars, Marie Ruth Stämpfli (1885-1964), gehörte zu den ersten Studentinnen an der Universität Bern. Sie studierte zunächst bei ihrem Grossonkel Theophil Studer Zoologie, promovierte dann aber – wie manch andere Studierende – in Botanik. Trotz seines umfassenden Wissens und seiner Weltberühmtheit konnte Professor Studer nicht alle seine Schüler, die aus der ganzen Welt nach Bern kamen, auf die Dauer an sich binden. Er wird als viel zu gutmütig beschrieben.

Linie auf Mittellöwen

Von dieser Linie sind nur die Kinder des Architekten Jakob Friedrich (1817-1879) und seiner Ehefrau Anne Françoise Davinet aus Lyon (1834-1916) bekannt. Bei Jakob Albrecht ist das Geschlecht offenbar nicht weitergegangen.

Das 1853 getraute Ehepaar hatte drei Söhne: **Rudolf Friedrich** (1855-1926), der wie sein Vater Architekt war; **Johann Rudolf**, der 1857 im Alter von 7 Monaten starb; und **Carl Friedrich Rudolf** (1859-1916). Er war beim Kanton (Bern) angestellt.

Die 10. Generation

Die Linie auf Metzgern

Der Pfarrer Franz Samuel Bernhard (1850-1930) und seine Frau Luise Trechsel (1853-1925) hatten eine Tochter **Luisa Johanna** (1875-1889) und einen Sohn **Franz Theodor** (1878-1917), Dr. med., Augenarzt, verheiratet 1912 mit Ida Klara Mürset (geboren 1888). Sie hatten keine Kinder.

Der Apotheker Bernhard Emil (1847-1910) und seine Frau Julie Luise Steinhäuslin (1853-1924) hatten drei Kinder: **Carl Bernhard** (1874/5), **Julia Magdalena** (1876-1972), 1896 verheiratet mit Dr.iur. Carl Hermann Rüfenacht (1867-1934), von 1922, bis 1932 Gesandter in Berlin; und **Bernhard Albert** (1877-1949). Dieser erhielt eine sehr gute und umfassende Ausbildung im In- und Ausland als Apotheker und Dr. phil. (Bis vor einigen Jahren konnte man in Bern an der philosophischen oder an der medizinischen Fakultät gleichberechtigt Pharmazie studieren. Später wurde dieses Fach nur noch an der medizinischen Fakultät angeboten; heute gibt es an der Universität Bern kein solches Studium mehr.) Bevor er 1910 die Familienapotheke von seinem Vater übernahm, hatte er die Rathhausapotheke geführt. Er war Präsident des Bernischen Apothekervereins, der Galenica AG und des Vereins für das Naturhistorische Museum Bern. Er war es auch, der 1933 die Studersche Apotheke in moderne und zweckentsprechende neue Räume an die Spitalgasse verlegte. Verheiratet war er mit Maria Katharina Häberli (1883-1959).

In diese 10. Generation gehören auch die drei Töchter von Friedrich Eugen und Ida Leuzinger: **Elisabeth** (1878-1883), **Margerith Alice** (geboren 1881) und **Dagmar Anna** (geboren 1885). Die beiden letzteren heirateten beide in Basel, die ältere 1905 den Basler Gottfried Peter, die jüngere 1908 Karl Eberhard Märte, königlichen Postassessor in München.

Die Linie auf Mittellöwen

Diese bilden die Nachkommen der beiden überlebenden Söhne des Bundeshausarchitekten. Der ältere, Rudolf Friedrich (1855-1926) heiratete 1879 in Genf Clotilde Miège (1857-1909). Im gleichen Jahr kam **Rudolf** (1879-1924) zur Welt. Es folgten **Fédéric** (Friedrich) (1880-1943) und **Rosa Clotilde** (1881). Alle drei sind in Genf geboren.

Rudolf war Prokurist. Er heiratete 1905 in Bern Rosa Johanna Steffen von Bern (1883-1976); beide starben ebenfalls in Bern. Auch der andere Sohn, Friedrich, von Beruf Architekt, lebte offenbar in Bern. Er verheiratete sich hier 1920 mit Emma Bertha Saner (1884-1957) aus Deutschland (Baden).

Die Tochter Rosa Clotilde heiratete in Bern 1907. Ihr Mann war der SBB-Beamte Ferdinand Friedrich Vifian, geboren ebenfalls 1881.

Der jüngere der Brüder, Carl Friedrich Rudolf (1859-1916), war seit 1883 verheiratet mit Marie Luise Burkhard (1865-1940) aus Sumiswald.

Sie hatten sieben Kinder: **Anna Marie Louise** starb 1884 14 Tage alt; **Rudolf Friedrich** (1885-1973), Bundesbahnbeamter; **Martina** starb 1887 einen Monat alt; **Gustav Eduard** (1890-1985), eidgenössischer Beamter; **Anna Maria** (geboren 1892), verheiratet 1912 mit dem eidgenössischen Beamten Karl Emil Grünig; **Oskar Eugen** (1893-1998), führte ein Treuhandrevisionsbüro und blieb frisch bis in das 105. Lebensjahr; **Marguerite Francine** (geboren 1895), verheiratet 1916 mit Rudolf Mosimann, Papierer in Basel.

Die 11. Generation

Linie auf Metzgern

Das Ehepaar Studer-Häberli hatte drei Kinder. Sie sind in dieser Linie die letzten Namensträger. **Hans Bernhard** (1906-1985) war Kaufmann. Seine Ehe mit Jelica Hadzic (1910-1993) blieb kinderlos; **Susanna Katharina** (1908-1979) **Friedrich Christian** (1911-1993), Dr. pharm., war der letzte der fünf Studer-Apotheker. Er war Burgerrat. Verheiratet war er mit Gertrud Egger (geboren 1916). Aus dieser Ehe lebt eine verheiratete Tochter.

Linie auf Mittellöwen

Hier gibt es drei Kinder aus der Familie Rudolf Studer-Steffen: **Rudolf** (1906-1994), Kaufmann, heiratete 1934 Johanna Martha Hofer; die Ehe wurde 1955 geschieden. **Dora** (1908-1998) heiratete 1934 Emil David Schmid (1908-1992), Fürsprecher und Notar, und **Hans Willy** (1911-1982), verheiratet mit Meta Müller (die 1999 starb).

Der jüngere Bruder Friedrich Studer-Saner hatte keine Nachkommen.

Aus der zweiten Familie hatte der älteste Sohn Rudolf Friedrich ebenfalls keine Kinder. Er hatte 1925 Lydia Frieda Gasser (1892-1985) geheiratet, von der er 1945 geschieden wurde. Der zweite Sohn Gustav Eduard war zweimal verheiratet. 1915 heiratete er die im Elsass geborene Johanna Maria Schmidt (geboren 1898), von der er 1923 geschieden wurde. Sie hatten zwei Kinder: **Gertrud Hedwig** (geboren 1918) und **Bruno Bernhard** (geboren 1921). 1924 heiratete Gustav Eduard seine zweite Frau Anna Martha Wenger (1897-1985). Gertrud Hedwig heiratete 1944 Werner Walter Lehmann (geboren 1915). Bruno Bernhard, eidgenössischer Beamter, ist seit 1949 verheiratet mit Ruth Lüthi.

Der jüngste Bruder Oskar Eugen heiratete 1919 Luise Blum (1899-1993). Aus dieser Ehe gibt es einen Sohn **Rolf** (geboren 1920), Dr. rer. pol., gewesener burgerlicher Kommissionsschreiber, verheiratet seit 1950 mit Marie Antoinette Blaupot ten Cate aus den Niederlanden.

Die heutigen Generationen

Selbstverständlich gibt es in vielen Familien der verheirateten Frauen Nachkommen bis auf den heutigen Tag. Ich beschränke mich aber auch hier auf diejenigen Nachkommen, die mindestens bis zu ihrer Verheiratung den Namen Studer geführt haben. So gibt es in der 11. Generation beider Zunft-Linien, sowohl Metzgern wie Mittellöwen, auch heute Personen mit dem Familiennamen Studer.

In der *12. Generation der Linie auf Metzgern* heisst allerdings die Tochter **Christiane Susanna** seit ihrer Verheiratung nicht mehr Studer. Sie gehört indessen weiterhin der gleichen Zunft an.

In der *Linie auf Mittellöwen* wurden schon früh, und immer wieder, auch Ausländerinnen geheiratet. Heute kommt dazu, dass die Familie ihrerseits sich ins Ausland ausgebreitet hat.

Eine Tochter aus der 12. Generation, **Ines** (geboren 1937), hat 1965 nach Italien geheiratet.

Bei vier andern Familien gibt es Namensträger der *12. Generation*. So in der Familie Rudolf Studer Hofer: 1935 **Urs Rudolf** und 1937 **Veronika** (verheiratet). Bei Urs Rudolf geht der Familienname Studer sogar noch zwei Generationen weiter. Er hat mit seiner Frau Emma Erika Lehner zwei Söhne, die also zur *13. Generation* gehören: 1965 **Alain Eric Urs** und 1968 **Lorenz Bernhard**. Der ältere, Alain, ist mit einer britischen Staatsangehörigen Susan Hayden verheiratet, und ihre beiden Kinder bilden bereits die *14. Generation*: **Samira Cheyenne**, geboren 1994, und **Sven Trevor**, geboren 1997.

Aus der Familie Hans Willy Studer-Müller gibt es in der *12. Generation* einen Sohn **Roland** (1945). Und vom Ehepaar Bruno Bernhard Studer-Lüthi stammen zwei Kinder: **Ursula** (verheiratet) und **Bruno Rolf** (1950).

Schliesslich hat auch das Ehepaar Rolf Studer-Blaupot ten Cate einen Sohn in der 12. Generation: **Steven Daniel** (1951). Seine Frau Jennifer Anne Jones stammt aus Südafrika. Die beiden leben in Australien, wo es auch bereits die *13. Generation* der Bernburger Familie Studer aus Grafenried gibt mit **Lindsay Jane** (1980) und **Douglas Ryan** (1983).

Wenn wie hier in der Familie Studer gehäuft Persönlichkeiten auftreten, die Besonderes leisteten oder besondere Interessen zeigten, so wird bald einmal die Frage nach der Vererbung gestellt. Es ist jedoch müssig, sich darüber zu unterhalten. Denn zunächst ist die Bedeutung des Einflusses von Erbgut und Umwelt auf die menschli-

che Entwicklung immer noch umstritten, und vor allem gibt es zu wenig Unterlagen, weil über die weiblichen Mitglieder der Familie nicht genügend Daten vorhanden sind. Dabei haben hier gerade auch Frauen Tüchtiges, für ihre Zeit nicht Selbstverständliches geleistet. Ich denke - neben ändern - an die drei Witwen (Maria Magdalena Studer-Hartmann, Maria Catharina Studer-Ochs, Emma Stämpfli-Studer), die sich auch im Geschäftsleben bewährt haben.

Quellen zum Studer-Stammbaum

Bähler Eduard: Das Egggut in Thierachern. Geschichte eines bernischen Landsitzes. Neues Berner Taschenbuch 1913, Bern 1912.

Baltzer F., Prof. Dr. Theophil Studer: Nekrolog in Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern, 1922.

Baumann F., Prof. Dr. Theophil Studer: Nekrolog, Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, 1922, mit Verzeichnis der Arbeiten Studers.

– Die Familie Studer und das Naturhistorische Museum Bern, Galenica Nr. 11, November 1947.

Bloesch, H. (1922): Publikationen von Prof. Dr. Theophil Studer, Nekrolog Biogr. Schweiz. Naturforsch. Ges.: 54-67.

Buess Heinrich (1972): Zum 50. Todestag von Theophil Studer, "Der Bund" 123 (36). "Der kleine Bund": 1-2.

– Zum 50. Todestag von Theophil Studer, Jahrbuch Bd. 5 1972-1974 des Naturhistorischen Museums der Burgergemeinde Bern.

Burgerbücher verschiedene Jahrgänge, Verlag Stampfli, Bern.

Challenger-Bericht, Band 2.

Durheim Karl Jakob: Beschreibung der Stadt Bern (mit Rückblicken auf ihre früheren Zustände), Bern 1859.

Festschrift zur 150-Jahrfeier des Naturhistorischen Museums Bern 1832-1982, Beiheft zu Jahrbuch Band 8.

Flückiger-Seiler Roland: Hotelträume zwischen Gletschern und Palmen. Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830 - 1920. Verlag hier + jetzt, Baden 2001.

Gazellen-Bericht, 5 Bände.

Haeberli Hans, Samuel Studer: Ein Beitrag zur Geschichte der Naturwissenschaften und des Naturhistorischen Museums in Bern. Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 1959, Nr. 2.

Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 6 (1931).

Jahresberichte des Naturhistorischen Museums Bern von 1863 bis 1972.

- Kauffmann Jean-Paul* (Text) und *Schmid Max* (Fotos) (1993): Kerguelen, in ANIMAN Mensch und Natur Nr. 44: 20-33.
- Laeng Hubert R.*: Geschichte der Säugetierforschung in Bern. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern 1973.
- Landsberg Hannelore* (1987): Die Bedeutung der Forschungsreisen nach Australien für die Sammlungen des Zoologischen Museums Berlin und die Zoologie des 19. Jahrhunderts. Abschnitt 2.5. Die Forschungsreise des S.M.S. Gazelle und die Besonderheiten einer staatlichen Expedition. Unveröffentlicht Dissertation der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin. 46-49.
- v. *Mandach C.*: Architekt Edouard Davinet, 1839-1922, in: Berner Taschenbuch auf das Jahr 1923, S. 80 ff.
- Petterson Hans* (1948): Rätsel der Tiefsee, A. Francke AG Verlag Bern, Sammlung Dalp, Band 46, 148 Seiten mit 64 Abbildungen.
- Rogger Franziska*: Der Doktorhut im Besenschrank, eFeF-Verlag, Bern 1999, ISBN 3-905561-32-8.
- Stadt- und Universitätsbibliothek Bern.*
- Stämpfli-Studer Emma*: Der Christoffelturm und syni Nachbare, Bern 1912 (Verzeichnis aller Werke in: Deutschsprachige Schriftstellerinnen in der Schweiz 1700 bis 1945, Limmat Verlag, Zürich.
- Studer Th.*: Ein Ausflug auf den Inseln Kerguelen, Sep. aus Berner Taschenbuch 1881.
- Thut Walter*: Effinger-Nachlass als Quelle für das 17. Jahrhundert, "Der kleine Bund" Nr. 301, 23. Dezember 2000.
- Sorgen "um die Fortdauer und ehrenhafte Existenz". "Der kleine Bund" Nr. 10, 13. Januar 2001.
- Weineck L.* (1875): Die Deutsche Venusexpedition auf Kerguelen I, Illustrierte Zeitung Leipzig, 20. November, Bd. LXV, Nr. 1690: 401-402 + 1 Illustration.
- Willemoes-Suhm R. v.* (1984): Zum tiefsten Punkt der Weltmeere: Die Challenger-Expedition 1872-1876; Rudolf v. Willemoes-Suhms Briefe von der Challenger-Expedition mit Auszügen aus dem Reisebericht des Schiffingenieurs W.J.J. Spry, herausgegeben, bearbeitet und eingeleitet von Gerhard Müller; Stuttgart: Thienemann Edition Erdmann (Alte abenteuerliche Reiseberichte): 328 Seiten mit 63 Illustrationen und 2 Karten.

